ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

RÖMISCHE KAISERZEIT

*veröffentlicht in:*
*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2020), 294-295.*

Westerholt **(2020)**

FStNr. 2410/3:114, Gde. Westerholt, Ldkr. Wittmund

**Römisch-kaiserzeitliche Siedlung**

Im Vorfeld einer geplanten Neubebauung wurde eine Baggerprospektion durchgeführt. Das überplante Areal befindet sich nördlich des Baugebietes „An der Mühle" und damit in unmittelbarer Nähe zu der großflächigen mehrphasigen Fundstelle 2410/3:52 der Römischen Kaiserzeit, die von 2000 bis 2015 ausgegraben wurde. Zu überprüfen war somit die Ausdehnung der kaiserzeitlichen Siedlung nach Norden und der Übergang zu Niederungen bzw. der Geestkante. Zur Klärung der Befundsituation wurde ein 4 m breiter und 67 m langer Schnitt angelegt, der das Baufeld längs erschließt (Abb. 1). Neben 18 Befunden zeigt die große Menge an Keramik die intensive Siedlungstätigkeit. Vor Bodeneingriffen werden hier Ausgrabungen notwendig.

Von den 18 Verfärbungen konnten zwei als wahrscheinliche Wandgräbchen angesprochen werden, die sehr viel keramisches Fundmaterial enthielten. Weitere drei Strukturen konnten ebenfalls in die Römische Kaiserzeit datiert werden. Auffällig unter den Funden ist vor allem eine Reihe von orange-rötlichen keramischen Fragmenten mit kreidiger Oberfläche und organischer Magerung. Einige dieser Stücke haben darüber hinaus rötliche Einschlüsse, die entweder auf einen Zuschlag an Schamotte zur Magerung oder Eisenkonkretionen im Ton hinweisen. Sie ließen sich zu einem Gefäßfragment zusammensetzen, das typisch für die sogenannte Wierum-Keramik des 1. Jahrhunderts in den Marschenregionen der nördlichen Niederlande ist (Abb 2). Der verdickte und horizontal abgestrichene Randabschluss ist ein typisches Merkmal der älteren Kaiserzeit. Parallelen finden sich in Ostfriesland vor allem in den Siedlungen des Reiderlandes wie Hatzum-Boomborg oder der Wurt Jemgumkloster. Ein großer Fundkomplex dieser Keramik liegt auch aus dem Uttumer Escher in der Krummhörn vor. Zahlreiche Wandungsscherben aus Westerholt sind dickwandig und mit Schlickerüberzug versehen. Darunter gibt es sowohl organisch als auch mit Granitgrus gemagerte Stücke. Teils sind auch sehr gut geglättete Fragmente vorhanden. Zwei Wandungsscherben weisen Verzierungen auf, darunter ein Fragment mit Dellenverzierung auf der Wandung und ein weiteres mit einem geometrischen Strichmuster. Im Fundmaterial scheinen auch Stücke der jüngeren Vorrömischen Eisenzeit vorhanden zu sein, aber der Schwerpunkt liegt im 1. Jahrhundert. Somit liefert der Fundplatz ein weiteres Indiz für die dichte Besiedlung des ostfriesischen Geestrandes in der Römischen Kaiserzeit.

(Text: Sonja König/Hardy Prison/Ines Reese)

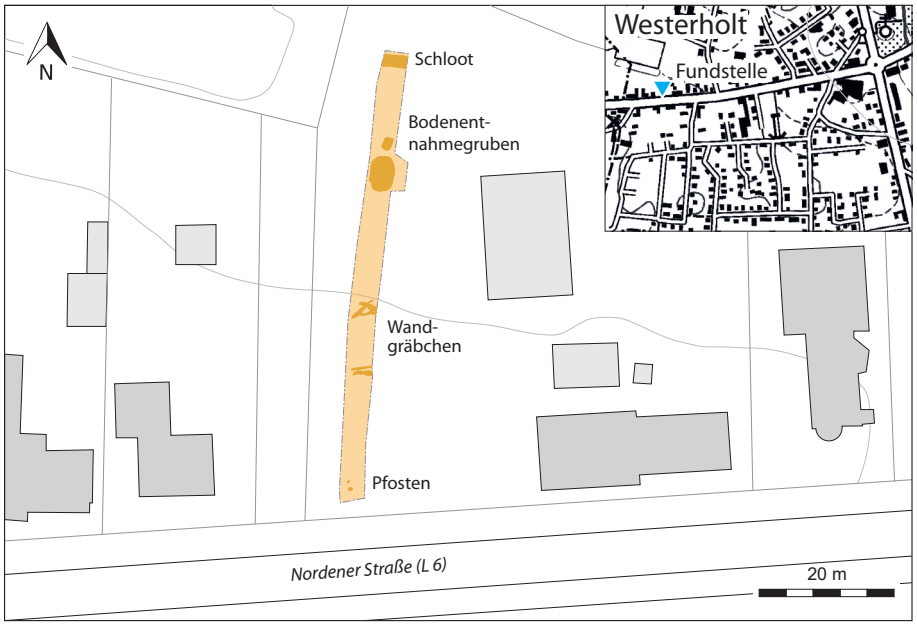


*Abb. 1: Westerholt. Befundplan. (Grafik: I. Reese)*

*Abb. 2: Westerholt. Randstück eines Gefäßes mit organischer Magerung und rötlichen Punkten. (Foto: I. Reese)*

ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

RÖMISCHE KAISERZEIT

*veröffentlicht in:*
*Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022), 342, 344.*

Westerholt **(2021)**

FStNr. 2410/3:114, Gde. Westerholt, Ldkr. Wittmund

**Siedlungsgebiet der Römischen Kaiserzeit**

Im Berichtsjahr wurde die Fundstelle aus 2020 für einen Neubau großflächig freigelegt (Abb. 1). Da bereits eine Baugenehmigung erteilt war, erfolgte statt einer flächigen Ausgrabung nur eine Dokumentation des Planums, das die bekannten Siedlungsbefunde der Römischen Kaiserzeit in Westerholt aufwies: Brunnen, Gruben und Hausgrundrisse mit Pfosten und Wandgräbchen sowie Entwässerungsgräben. Letztere enthielten wieder sehr viel Keramik, u. a. auch weitere Fragmente einer auffallend hellroten, weich gebrannten Ware mit kreidiger Oberfläche. Die Magerung besteht vermutlich aus Schamotte, die rötlichen Einschlüsse könnten aber auch durch Eisenkonkretionen im Ton hervorgerufen worden sein. Hinzu kommt ein organischer Zuschlag. Die aufgefundenen Fragmente gehören höchstwahrscheinlich zu demselben Gefäß. Auch weitere Fragmente sind organisch gemagert, teils mit mineralischem Zuschlag. Gute Parallelen finden sich im nordniederländischen Raum in der sogenannten Wierum Keramik. In Ostfriesland sind die nächsten Vergleiche vor allem an der Ems und am Fundplatz „Uttumer Escher" in der Krummhörn zu finden. Die Keramik datiert ins 1. Jahrhundert vor und ins 1. Jahrhundert n. Chr. Die Fundstelle bleibt ca. 1 m unterhalb der Neubaufundamentierung erhalten, da zur Herstellung des höhergelegenen Straßenniveaus Sand aufgeschüttet worden ist.

(Text: Hardy Prison/Ines Reese)

*Abb. 1: Westerholt. Ausschnitt der partiell geputzten Fläche an der Nordener Straße 23 in Westerholt mit Befunden u.a. der Römischen Kaiserzeit. (Foto: I. Reese)*